

More und ihrer Genossen begehen, wird in jedem Karthäuserkloster als der große Festtag der heldenmütigen Karthäusermartyrer gefeiert.

P. Odilo Stark, O. S. B. (Göttweig.)

3. Geschichte des Dekanates Siegen, Bistum Paderborn.

Bearbeitet von F. A. Höyneck, emer. Pfarrer. Mit Titelbild und 4 Beilagen. Paderborn 1904. Bonifacius-Druckerei. (IV u. 326 S. 8°.)

Pfarrer Höyneck benützt die ihm aufgedrängte Muße zum fleißigen Studium der Heimatsgeschichte. Er hat zu ihrer Aufhellung schon manchen guten Aufsatz veröffentlicht. Das vorliegende umfangreiche Werk ist durchaus tüchtig bearbeitet und als ein guter Anfang der für die Diözese Paderborn längst angeregten und notwendigen Geschichten der Pfarreien sehr zu begrüßen. (Vergl. »Studien« XXIV (1903) S. 214.)

Die »allgemeine kirchliche Geschichte des Siegerlandes« (S. 1—94) macht uns auch bekannt mit den wechselnden politischen Geschicken des gewerbetätigen Ländchens. Über die mittelalterliche Zeit ist das beigebrachte Material etwas spärlich. Reichlicher sind die Nachrichten über die Einführung des Protestantismus, die zeitweise Wiederherstellung des katholischen Bekenntnisses in einem Teile der Herrschaft und die wiederholte Unterdrückung des Katholizismus. 1742 kam das Gebiet an Nassau-Oranien. Die Katholiken hatten unangenehme Zeiten durchzumachen, bis 1806 mit der Franzosenherrschaft Erleichterungen eintraten. Infolge der Anordnung des Reichsdeputationshauptschlusses über das Erzbistum Mainz, dem das Ländchen kirchlich zugehörte, erfolgte die Verwaltung von Regensburg (Aschaffenburg) aus. 1821 wurde das Siegerland durch die Bulle de salute animarum mit dem Bistum Paderborn vereinigt. S. 95—310 folgt die Geschichte der einzelnen Pfarreien des Dekanates: Freudenberg, Irmgarteichen, Keppel, Netphen, Siegen, Weidenau, Wilnsdorf-Rödchen und Berleburg. In möglichst erschöpfender Weise wird die Entwicklung der Pfarreien und kirchlichen Anstalten bis zum gegenwärtigen Stande geschildert, es werden die kirchlichen Gebäude und der Vermögensstand der Pfarrei beschrieben und die Namen der Geistlichen mitgeteilt. Die unter Nr. 4 der Beilagen (S. 313—322) beigebrachte »kurze Stammtafel der Regenten in Nassau-Siegen« ist auch für das übersichtliche Studium der kirchlichen Verhältnisse recht zweckdienlich. Wir wünschen nur, daß H. bei Anführung der Quellen etwas methodischer verfahren möchte und hoffen, daß es ihm nach dieser Bearbeitung des Süd winkels der Paderborner Diözese vergönnt sein wird, uns auch die Geschichte anderer Dekanate zu schenken.

Arusberg.

Dr. Johannes Linneborn.

4. Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken, 1585 - 1590.

Zweite Abteilung: Die Nuntiatur am Kaiserhofe. Erste Hälfte: Germanico Malaspina und Filippo Sega. (Giov. Andrea Caligari in Graz) bearbeitet und herausgegeben v. Dr. Robert Reichenberger. Lex.-8, L u. 482 Seiten. Paderborn, F. Schönigh 1905. Preis M. 20.

Der vorliegende Band der von der Görresgesellschaft herausgegebenen »Quellen u. Forschungen« bringt die für die Kirchengeschichte Deutschlands so bedeutungsvollen Nuntiaturberichte unter Gregor XIII. und Sixtus V. Die 174 Aktenstücke, welche sich auf die Nuntiaturen von Malaspina (1584—1586) und Sega (1586—1587) beziehen, hat der Herausgeber in verschiedenen Bibliotheken Europas zusammengesucht, am meisten Ausbeute lieferten natürlich das Archiv und die

Bibliothek vom Vatikan. Zu bedauern ist es, daß ein Teil der Berichte der beiden Nuntien für die Wissenschaft unzugänglich ist, weil die Familie Libri-Graziani in Citta di Castello, in deren Privatarchiv sie sich befinden, seit Jahren die Einsichtnahme verweigert. Nichts destoweniger ist das hier gebotene Material von hohem Interesse. Die Nuntiatur Malaspinas fällt in eine Zeit, wo die Protestanten sich sammelten, um die noch bestehenden Bistümer in Nord- und Mitteldeutschland an sich zu reißen. Da galt es, den katholischen Besitzstand zu bewahren und wenn möglich neue Positionen zu gewinnen. Der Nuntius von Prag war die Seele dieses Kampfes. An dem Kaiserhofe fand er unter Rudolf II. wenig Förderung, umso mehr unterstützte ihn der glaubenseifrige Herzog Wilhelm V. von Bayern. Es gelang ihm aber nicht, die Säkularisation des Bistums Halberstadt zu hintertreiben und auch Bremen konnte trotz der zeitweilig günstigen Umstände nicht zurückerobert werden. Bessere Erfolge erzielte er bei der Neu besetzung der Bischofsstühle von Münster und Paderborn. Auch in die Kämpfe, welche in Straßburg, Aachen und im Kölner Stift zwischen Katholiken und Protestanten geführt wurden, griff der eifrige Nuntius nach Kräften ein. Besondere Sorge bereitete ihm aber die religiöse Lage Böhmens und die diesbezüglichen Ausführungen nahmen in seiner Korrespondenz einen sehr breiten Raum ein. Seinem Nachfolger Sega, welcher im allgemeinen dieselben Geschäfte vorfand, war leider keine so segensreiche Wirksamkeit beschieden, da er von Anfang an am Kaiserhofe unbeliebt war. Seine Berichte sind sehr pessimistisch angehaucht und unter seiner Amtstätigkeit gingen tatsächlich die Bistümer Lübeck und Verden endgiltig für die Kirche verloren. Gegen Ende seiner Nuntiatur machte ihm die Neu besetzung des durch den Tod Stephan Bathorys erledigten polnischen Königsthrones viel zu schaffen.

Im Anhang finden sich einige Bruchstücke aus den Akten der Grazer Nuntiatur, welche Caligari inne hatte; es lohnt sich nicht, sagt der Herausgeber, die übrigens lückenhaft erhaltenen Berichte in ausführlichem Text zu geben, da sie zu dürftigen Inhaltes sind.

Der vorliegende Band ist für die Geschichte des Cistercienserordens von besonderem Interesse, weil er die Berichte über den Abt von Neuzelle enthält, welcher wegen seines ärgerlichen Lebenswandels und als der Häresie stark verdächtig im Jahre 1585 abgesetzt wurde.

J. P.

5. Zeno von Verona,

Habilitationschrift v. Dr. Andreas Bigelmaier. Lex.-8, 162 S. Münster, Aschendorff 1904. Preis M. 4.

Über die Persönlichkeit des hl. Zeno herrscht noch Dunkel; verbürgte Nachrichten über sein Leben haben wir sehr wenige, nicht einmal die Zeit in welcher er lebte, ließ sich bis jetzt mit Genauigkeit bestimmen. Beinahe die einzigen Anhaltspunkte für die Fragen bieten die Werke Zenos selbst und über diese verbreitet sich die vorliegende Schrift. Die 93 Traktate, wie sie die Ausgabe von Giuliari (S. Zenonis Ep. Veronensis Sermones, Veronae 1900) aufweist, stammen alle von einem Verfasser, wie dies die sprachlichen Eigentümlichkeiten dartun. Die kulturgeschichtlichen Schilderungen weisen auf die zweite Hälfte des vierten Jahrh. hin und aus der Zahl der Ostertraktate schließt B., daß Zeno 362 Bischof von Verona wurde und 371 oder 372 als Confessor, nicht als Martyrer, starb. Seine Heimat war wohl Afrika; die Schriftsteller, welche er am meisten benützte, waren vorwiegend die Afrikaner Tertullian und Cyprian; zu ihnen gesellten sich Laktanz und Hilarius. Eingehend legt B. die Stellung von Zeno zu den theologischen Fragen seiner Zeit dar und charakterisiert ihn als Prediger und Redner. Den Schluß bildet eine Abhandlung über die Christengemeinde zu